

Klingende statt grosse Namen

FC Basel Selbst beim Spitzenkampf in Bern entscheidet sich Ciriaco Sforza für den Nachwuchs und gegen die Erfahrung.

Dominic Willmann, Bern

Carmine Chiappetta. Der Name zergeht einem wie ein zartes Stück Rindsfilet auf der Zunge. Bis Samstag konnten die wenigsten Anhänger des FC Basel mit diesem Namen etwas anfangen. Das ist nun anders. Denn Chiappetta bekommt für das Spitzenspiel bei den Berner Young Boys von Ciriaco Sforza erstmals ein Aufgebot für ein Pflichtspiel. Dies, nachdem er bereits während der Länderspielpause im Test gegen Schaffhausen mit den Profis mitkicken durfte.

Der FCB-Trainer nimmt den 17-Jährigen nicht einfach nach Bern mit, um die Ersatzbank zu füllen und ihn sachte ans Fanionteam heranzuführen. Sondern er wirft ihn gleich ins kalte Wasser einer kalten Fussball-Nacht. Als Sforza im Wankdorf nach 66 Minuten den ersten Wechsel tätigt, ist es Chiappetta, der Edon Zhegrova ersetzt. Das bedeutet gleichzeitig das Super-League-Debüt für den Fussballer mit dem klingenden Namen.

Ohne Oberlin und Kalulu

Sforza hat in der Vergangenheit mehrfach angesprochen, dass sich die Nachwuchsspieler bei ihm eine Chance auf Einsätze verdienen können. Und er betont dies auch nach der Niederlage in der Bundeshauptstadt: «Unsere Strategie lautet, Talente einzusetzen. Sie sind unsere Zukunft.» Chiappettas Nominierung überrascht dennoch. Der Offensivspieler gehört der Basler U-18 an, hat zuletzt in seiner Altersklasse am 10. Oktober einen Ernstkampf bestritten. Egal, wie

gut er trainiert hat: Dass er auf seiner Position den Vorzug gegenüber Aldo Kalulu oder Dimitri Oberlin erhält, ist ungewöhnlich. Oder anders gesagt: Es spricht gegen die beiden Fussballer mit bekanntem Namen, dass sie im Gegensatz zum Teenager nicht im Basler Aufgebot stehen. Man erinnere sich: Vor drei Jahren war das Basler Publikum beim 5:0-Sieg über Benfica Lissabon noch voll des Lobes über den peilschnellen Angreifer Oberlin. Danach folgte bei ihm, wie auch bei Kalulu, die Zeit der Ausleihe. Inzwischen zurück, scheint Sforza jedoch für beide Spieler keine sinnvolle Verwendung zu haben.

Ebenso erstaunt in Bern, dass sich Chiappetta bereits so früh zeigen darf. Als er gemeinsam mit Julian von Moos (19), der auch in Wil Sforza als Förderer hinter sich wusste, den Kunstrasen betritt, steht es 2:1 für YB. Zu diesem Zeitpunkt ist das Spiel keineswegs entschieden. Dennoch setzt Sforza auf die Unerfahrenheit. Ricky van Wolfswinkel, einst unter Sportchef Marco Streller der Basler Königstransfer, oder auch Raoul Petretta werden erst

in den Schlusssekunden aufs Feld beordert. Das Duo, das bereits mehrfach solche Spitzenspiele mit hoher Intensität absolviert hat, muss von der Bank aus mit ansehen, wie die Jungen das 2:2 herbeiführen sollen.

Anders als Junioren-Fussball

Chiappetta kann bei seinem Debüt so wenig ausrichten wie Von Moos. Zu dominant treten die Berner in den zweiten 45 Minuten auf. Und gerät der 17-Jährige mal ins 1:1-Duell mit Berns Silvan Hefti, bekommt er den Unterschied zwischen Junioren-Leistungsfussball und Profistufe zu spüren. Sforza versucht, von der Seitenlinie aus seinen «Benjamin» auf der künstlichen Unterlage zu unterstützen, ihn zu überraschenden Aktionen zu motivieren. Der Newcomer dürfte dennoch zufrieden sein, sich in der Super League gezeigt zu haben. Erst vor Jahresfrist wechselte Chiappetta von der Jugend des FC Schaffhausen nach Basel. Bereits am Mittwoch im Nachholspiel gegen Lausanne winkt ihm die nächste Chance auf einen Teileinsatz.

Doch auch Chiappetta weiss: Tritt der FCB weniger ersatzgeschwächt als in Bern an, dürfte es schwierig werden. 30 Spieler umfasst das FCB-Kader – Chiappetta nicht eingerechnet. Der Konkurrenzkampf ist gross. Die Arrivierten werden ihren Anspruch auf einen Stammspieler hegen, die Jungen auf ihre Chance hoffen. Und Ciriaco Sforza kommt die Aufgabe zu, den besten Mix zu finden. Ganz egal, ob er eher klingenden oder bekannten Namen den Vorzug gibt.



Erstes Aufgebot, erster Einsatz: FCB-Akteur Carmine Chiappetta spielt normalerweise in der U-18 der Basler – doch an diesem Wochenende in der Super League gegen YB. Foto: Peter Klauzner (Keystone)

Die Zahlen zum Spiel

Young Boys	FC Basel
2	1
28	14
8	6
10	4
56	44
8	5
1	3
12	11

Aus dem Bauch

Timm Klose: «Mein Portugiesisch ist nicht wirklich weltklasse»

32-jährig musste Timm Klose werden, um erstmals für den FCB aufzulaufen. Beim 1:2 gegen YB gab der Neuzugang in der Verteidigung seinen Einstand – und verletzt sich an der Hand, wie er am nächsten Tag auf seinem Instagram-Kanal mitteilte. Dabei hatte er nach dem Spiel noch das Gefühl, es sei nicht so schlimm.

Timm Klose, Sie haben sich Ihr Debüt wohl anders vorgestellt? Gewiss. Ich bin enttäuscht, dass wir verloren haben. Aber ich bin auch stolz, nun für den FCB spielen zu dürfen. Er ist mein Herzclub.

Waren Sie nervös?

Nein, ich bin ja bereits 32. Aber angespannt war ich. Denn es waren einige Emotionen mit im Spiel – vor und während der Partie. Weil Familie und Freunde daheim sassen und am Fernseher die Partie verfolgten.

Wie ordnen Sie Ihre Leistung ein? Ich muss die Gegentore noch analysieren. Beim 1:2 war ich vielleicht gedanklich bereits zu weit vorne, hätte anders stehen können. Aber das muss ich mir

anschauen. Auf alle Fälle habe ich mich wohl gefühlt und versucht, die Mitspieler zu pushen.

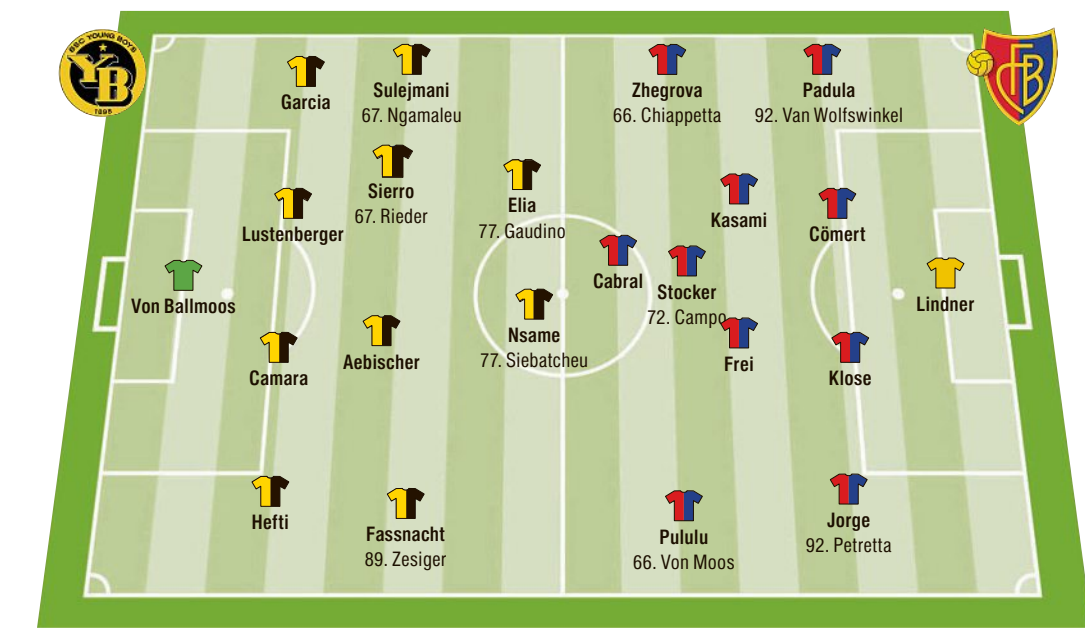
Rechts von Ihnen spielte Eray Cömert, links Jorge. Wie kommunizierten Sie mit dem Brasilianer?

Mein Portugiesisch ist nicht wirklich weltklasse (lacht). Aber wir sprechen französisch, das geht. Es hat gut geklappt, und ich bin froh, folgt am Mittwoch bereits die nächste Partie.

Wäre für den FCB ein Punktgewinn möglich gewesen? Auf alle Fälle. Es war ein Topspiel von beiden Mannschaften, wir hätten im Minimum einen Zähler verdient gehabt. Aber YB ist zuhause sehr stark, und für uns ist der Kunstrasen ungewohnt. Ich habe etwa letztmals vor elf Jahren auf künstlicher Unterlage gespielt. Das ist von den Bewegungen her etwas ganz anderes als auf Naturrasen.

Sie kamen mit einbandagierter Hand aus der Pause. Weshalb? Ich bin auf den Daumen geflogen. Ich denke, dass es nichts Schlimmes ist. (du)

BSC Young Boys - FC Basel 2:1 (1:1)



Stadion: Wankdorf.
Zuschauer: Keine.

Schiedsrichter: San.

Tore:

22. Cabral 0:1 (Foulpenalty; Foul von Hefti an Pululu); 41. Nsamenang 1:1 (Nach einem YB-Eckball spielt Aebischer zurück auf Goalie Von Ballmoos, dessen weiter Ball Nsamenang perfekt lanciert. Dieser verwertet trocken).

61. Elia 2:1 (Der Angreifer gewinnt das Laufduell mit Klose und trifft in die entfernte Ecke).

Verwarnung Bern: 26. Sierro (Foul an Kasami).

Verwarnungen Basel: 44. Pululu (Foul an Camara); 77. Cabral (Reklamieren).

Bemerkungen: YB ohne Faivre, Lauper, Martins, Petignat, Spielmann (alle verletzt), Bürgy,

Maceiras, Maier, Mambimi, Seferi und Seydoux (alle nicht im Aufgebot). – Basel ohne Zuffi (Knie), Marchand (Rücken), Bunjaku, Dimitriou (beide muskuläre Probleme), Xhaka (Innenband), Oberlin, Pukaj, Isufi, Tushi, Kalulu (alle kein Aufgebot), Nikolic, Van der Werff und Widmer (alle Isolation). – Ersatz: Gebhardt; Hajdari.

Die Noten

4,5 Heinz Lindner
Weil Djordje Nikolic in Serbien Corona-Hausarrest hat, kommt der Österreicher zu seinem ersten Pflichtspiel für Rotblau. Er macht seine Sache dabei absolut passabel und ist bei den beiden Gegentreffern ohne jede Schuld.

4 Pajtim Kasami
Er hat Phasen in dieser Partie, in denen er zeigt, dass er ein positives Element sein kann. Aber er hat auch Phasen, in denen man ihn kaum sieht. Kommt mehrmals zum Abschluss, trifft aber entweder den Ball nicht voll oder wird geblockt.

4 Arthur Cabral
Wäre da nur die erste Hälfte, in der er Gefahr verströmt und per Elfmeter trifft, seine Note wäre gut. Wäre da nur die zweite Hälfte, in der er oft auf verlorenem Posten kämpft und ihm kaum noch was gelingt, seine Note wäre ungenügend.

Corona sorgt für ernüchterndes Zwischenfazit

Volleyball Keine Zuschauer, Spielverschiebungen und nun auch kein Zugang zum Fitness-Studio mehr: Während sich die NLA-Equipe von Traktor Basel weiterentwickeln konnte, hat die Pandemie im Club deutliche Spuren hinterlassen.

Benjamin Schmidt

Es ist später Sonntagmittag in der Rankhofhalle. Die Partie zwischen dem NLA-Fanionteam von Traktor Basel und dem Favoriten Volley Schönenwerd ist in vollem Gange. Draussen, vor der Halle, tummeln sich Kinder und Jugendliche, die sich das Spiel gerne ansehen würden. Sie mussten dazu aufgefordert werden, die Halle zu verlassen. Dieses Bild ist nicht neu. Dass zu den NLA-Volleyball-Partien – die die einzigen sind, welche überhaupt noch stattfinden dürfen – keine Besucher mehr zugelassen sind, ist schon seit ein paar Wochen klar. Diese Entwicklung ist jedoch nur eine von diversen Faktoren, mit denen die Covid-19-Pandemie einem Regionalsportverein wie Traktor Basel das Leben schwer macht.

Das soeben genannte Beispiel macht deutlich, wie sehr die Leute den Sport vermissen, und die Sportvereine auf die Fans angewiesen sind. Sowohl in finanzieller als auch in emotionaler Hinsicht. Bekannt ist, dass Traktor bereits vor Beginn der diesjährigen Volleyball-Saison mit finanziellen Problemen zu kämpfen hatte. «Wir sind nicht der FCB, aber auch wir haben aufgrund der Zuschauersituation erhebliche Verluste zu beklagen», erklärt Sportchef Heiko Breer.

Wie viele das genau pro Spiel sind, kann der Basler Volleyballclub selbst nicht einmal genau wissen. Da er nicht abschätzen kann, wie viele Zuschauer im Schnitt zu Heimspielen in die Rankhof-Halle strömen würden. Genau diese Schätzung muss Traktor nun jedoch zwangsläufig dem Bund vorlegen, wenn er von diesem finanzielle Hilfe erhalten will. Da man für die Bud-



Für die Spieler von Traktor Basel (in Blau) war es bisher eine spezielle und durchgezogene Saison. Foto: Nicole Pont

getierung die Zuschauerzahlen der Saison 2018/19 vorlegen muss, hat Traktor jedoch ein Problem: Damals spielte der zu jener Zeit noch unterklassige Verein noch vor wenigen Fans. In der letztjährigen NLA-Premiere-Saison waren es rund 200 bis 300 pro Spiel.

Wenn Traktor die erforderlichen Gelder vom Bund bekommt, können sie ihre Verluste sehr wahrscheinlich decken. Das Zuschauerproblem schädigt den Verein jedoch auch immateriell: «Mit besserer Stimmung würden wir auch noch besser spielen», sagt Henzi. Und auch der Spielplan ist ein grosses Problem: Das vergangene Wochenende dient als perfektes Beispiel.

Traktor hätte eigentlich Samstags und Sonntags antreten müssen. Am Samstag gegen Jona. Am Sonntag gegen Schönenwerd. Das Samstagsspiel gegen Jona wäre ohnehin schon eine Nach-

Sm'Aesch wird gefordert und gewinnt dennoch

Die Volleyballerinnen von Sm'Aesch-Pfelfingen, ungeschlagener Tabellenführer der NLA-Qualifikation, bewiesen im Spitzenspiel gegen Volley Düdingen einerseits, dass sie auch dann Duelle für sich entscheiden können, wenn es mal eng wird. Und andererseits, dass das Team von Andi Vollmer auch noch nach Rückständen Charakter und

holpartie des geplatzten Super Game Days gewesen und wurde vergangenen Freitag erneut verschoben. Bereits drei Traktor-Partien mussten in dieser Saison umgeplant werden, vor dem

Team-Spirit beweisen kann. 3:2 siegen die Baselbieterinnen und geben mehr Sätze an den Gegner ab, als zuvor in der ganzen Spielzeit zusammengerechnet. (hsc)

Sm'Aesch-Pfelfingen - TS Volley Düdingen 3:2 (22:25, 19:25, 25:21, 25:18, 15:11)
Löhracker. – Keine Zuschauer.
Aesch: Schirmer, Oleksak, Schottruff, Matter, Saita (Libera), Bates, Duello; Maeder, Wylle, Bogdanova, Chrtianska, Saladin (Libera).

Spiel gegen Schönenwerd absolvierte Traktor mehr als drei Wochen keine Partie mehr. Der Spielrhythmus ist damit dahin. Von den bisherigen fünf Partien verlor das Team vier Mal. Captain Samuel Ehrat sagt: «Es ist einfach demotivierend. Unter der Woche weiss du nie, worauf du dich im Hinblick auf das anstehende Wochenende vorbereiten musst.»

Der Kanton Basel-Stadt hat aufgrund der steigenden Fallzahlen letzte Wochen seine Pforten quasi dicht gemacht. Davon ist auch der Sport betroffen. Die Rankhofhalle ist für Spitzensport und Individualsport nach wie vor geöffnet, dies kann sich jedoch laut Trainer Daniel Rocamora schnell

ändern. Des Weiteren sind die Krafräume im Kanton Basel-Stadt dicht, weshalb Traktor sich zum Gewichtheben in Basel-Land treffen muss.

Die Verantwortlichen von Traktor positionierten sich seit jeher klar zum Unterbruch der Meisterschaft. In zwei Abstimmungen wurde bisher aber dagegen entschieden. Eine dritte Debatte wird es wohl nicht mehr geben, da die Zahlen sinken. Wenn doch, müsste laut Breer der Spielplan angepasst werden.

Traktor Basel - Schönenwerd 1:3
Sporthalle Rankhof. – Keine Zuschauer.
Basel: Ramer, Widmer (1), Jukic (5), Geiger (Libero), Müller (19), Simonetti, Heller (4), Broch (1), Hasler (Libero), Mika (7), Ehrat (6), Radomski (6), Schmid.

Der FCZ punktet weiter

Super League Die Zürcher überzeugen in Sion.

In der letzten Minute des Spiel sprintete der Stürmer Assan Ceesay noch einmal los, mit dem Ball am Fuss an der Verteidigung des FC Sion vorbei. Dann schoss er den Ball ins Stockdunkel der Nacht. Er hätte ihn in die weite Ecke schieben können, er hätte zu einem besser postierten Mitspieler passen können. Ceesay hätte dem FC Zürich den Sieg schenken können. Doch so hielt das 2:2 Bestand. Im vierten Spiel mit Trainer Massimo Rizzo gewann der FC Zürich den zehnten Punkt. Er festigte den vierten Rang und das Bewusstsein, auf der richtigen Spur zu sein.

Der FC Sion war nach dem Anpfiff sofort parat. Körperlich und geistig. Die Spieler wollten von der ersten Minute an verhindern, dass ein Rhythmus aufkommt. Sie stupten, checkten, foulten die FCZ-Spieler, sie provozierten, suchten Diskussionen. Der FC Zürich liess sich auf die Gangart ein. Und so blieb das Spiel in der ersten Halbzeit zerfahren, ruppig und von bescheidener spielerischer Qualität. Doch dann kam Marco Schönbächler.

Zuerst das Tor zum 1:0 in der 47. Minute. Drei Minuten später

ein wunderbarer Steilpass auf Antonio Marchesano. Und dann in der 55. Minute der Querpass auf Benjamin Kololli, der den FCZ wieder in Führung schoss – 2:1. An allen wichtigen Aktionen war Schönbächler beteiligt.

Demütiger Rizzo

Das Gefüge des FC Zürich hat sich nach der Trennung von Ludovic Magnin stabilisiert. Und doch wurde in Sitten offenbar, dass dem FCZ noch etwas fehlt zum Spitzenclub, der er so gerne wäre. Das 2:2 durch Sione Khasa in der Schlussphase bestätigte dies. Die Selbstsicherheit ist noch zu wenig gross, um einen körperlich dezimierten Gegner wie Sion zu besiegen. Trainer Rizzo sagte: «Es geht auch darum, die Stärke des Gegners zu anerkennen.»

Dieses Spiel hätte vom FC Zürich von der ersten Minute an eine Haltung verlangt. Der FCZ hätte aus den vergangenen drei Spielen ein Selbstbewusstsein entwickeln und die natürlichen Vorteile der Wettkampfrisikopraxis in sein Spiel übersetzen müssen. Doch es scheint, als brauche es dafür noch ein wenig Zeit. (sbr)

Benotung:
6,0 = sehr gut
5,0 = gut
4,0 = ungenügend
3,0 = ungenügend
2,0 = schlecht
1,0 = sehr schlecht